

Magazin**Notizen:** Hinweise, Termine, Kurzrezensionen**Erich Loest, Sein erstes Auto****Literatur zum Grimm-Jahr** (Gerhard Haas)**Sprache im Nationalsozialismus**

Wolfgang Werner Sauer zu einem Buch von Utz Maas

„Tarnvokabeln“ gestern und heute.**Vom „Volkstrauertag“ zum „Heldengedenktag“** (Norbert Pfaff)**Sprache und Politik**

Gerhard Voigt zu einer Aufsatzsammlung von Walther Dieckmann

Basisartikel

Otto Ludwig

**Könnten wir uns abfinden
mit einer Sprache ohne Flügel?
Zum Konjunktiv**

Herausgeber des Thementeils:

Otto Ludwig★ **Modelle****Primarstufe**

Doris Steinert und Ute Rohwold

„Ich wäre wohl Schneewittchen . . .“

4. bis 6. Schuljahr

Kaspar H. Spinner

„Ich möchte mal . . .“ Das Wünschen und der Konjunktiv**Sekundarstufe I**

Kaspar H. Spinner

„Ich wollt“, ich wäre du“

8. Schuljahr

Renate Beyer-Lange

Eine Geschichte im Konjunktiv

8. Schuljahr

Sieghild Mitschke

**„Der Dieb antwortete: es sei ein starker Wind
gekommen, der mich hochhob.“**

Direkte und indirekte Rede in der Hauptschule

9. bis 11. Schuljahr

Barbara Schmidt-Tychsen

Funktionen des Modus bei der Redewiedergabe

9. bis 11. Schuljahr

Kaspar H. Spinner

Der (un)politische Konjunktiv

Sekundarstufe I

Klaus Lottmann

Der eingebildete Kranke und der Konjunktiv.Vorschlag für einen Einstieg bei der Behandlung
des Konjunktivs in der Sekundarstufe I

Sekundarstufe I/II

Hartmut Melenk

Der Konjunktiv in Journalistischen Texten**Sekundarstufe II**

Dieter Quade

Robinson – Herr des Konjunktivs.

Dieter Kühn: „Freitags erste Lektionen“

Sekundarstufe II

Otto Ludwig

Poetische Gedankenspiele aus dem Konjunktiv**Zu diesem Heft**2 Der richtige und angemessene Ge-
6 brauch des Konjunktivs ist wohl nicht
9 allein für die Schülerinnen und Schüler
ein Problem.12 Selbst Unterrichtende des Faches
Deutsch müssen sich gelegentlich
13 eingestehen, daß sie in der Verwen-
dung oder Bewertung des Konjunktivs
14 unsicher sind.Diese Schwierigkeiten liegen in der
Funktion des Modus Konjunktiv selbst
begründet. Er beschreibt ja nicht allein,
ob ein Sachverhalt ist oder wäre, son-
dern er setzt Sprecher und Schreiber in
die Lage, ihr Verhältnis zu einem
Sachverhalt zu bestimmen.25 Der Konjunktiv bereichert die sprach-
lichen Ausdrucksmöglichkeiten um
jene Nuancen, auf die es immer wieder
ankommt.30 Ein aufmerksamer Blick in die Zeitung
lehrt, daß und in welchem Maße Poli-
38 tiker und Journalisten bemüht sind, die-
ser Kunst der Nuance zu genügen.40 So dienen auch gleich mehrfach Zei-
tungstexte als Ausgangsmaterial für
den in den Modellen vorgeschlagenen
42 Unterricht. Doch auch literarische Texte
und Schülerdokumente laden ein, den
46 Konjunktiv kennen- und schätzen zu
lernen.48 Erich Loest ist der Autor des Textes in
diesem Heft, mit dem wir die Reihe
literarischer Erstveröffentlichungen in
51 PRAXIS DEUTSCH fortsetzen. Seine
spannende Jugendstory eignet sich
57 neben der eigenen Lektüre auch zum
Vorlesen und Erarbeiten in den Jahr-
64 gängen der Sekundarstufe I.**PRAXIS DEUTSCH wird herausgegeben vom Friedrich Verlag in Velber in Zusammenarbeit mit Klett und in Verbindung mit Jürgen Baumann, Klaus Gerth, Gerhard Haas, Hans Kügler, Otto Ludwig, Wolfgang Menzel, Henning Rischbieter, Horst Sitta, Kaspar H. Spinner und Gerhard Voigt.**

Redaktion: Uwe Brinkmann und Stephan Lohr. Titel: Rolf Müller. Redaktionssekretariat: Renate Hartmann. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft. Unverlangt eingesandte Bücher werden nicht zurückgeschickt. Verkaufs- und Anzeigenleitung: Wilfried Seibel, Anzeigenabwicklung: Martina Peter, Ewald Lonnemann. Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7 vom 1. 4. 1984. Verlag und Redaktion: Erhard Friedrich Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 10 01 50, 3016 Seelze, Telefon (05 11) 40 00 40, Telex: 9 22 923. Vertrieb: vgv Vertriebsgesellschaft für Verlage mbH, im Brande 15, 3016 Seelze, Telefon (05 11) 40 02-1 32. PRAXIS DEUTSCH erscheint alle 2 Monate. Das Jahresabonnement besteht aus 6 Einzelheften und einem Jahresheft. Der Jahresbezugspreis im Abonnement beträgt DM 69,20 (Inland), DM 70,40 (Ausland), Einzelhefte DM 12,50, einzelnes Jahresheft DM 24,-. Alle Preise verstehen sich zzgl. Versandkosten. PRAXIS DEUTSCH ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter oder direkt vom Verlag. Auslieferung in Österreich durch ÖBV Klett Cotta, Hegelgasse 21/II, A-1010 Wien 1. Auslieferung in der Schweiz durch Bücher Balmer, Neugasse 12, CH-6301 Zug. Weiteres Ausland auf Anfrage. Abbestellungen spätestens 6 Wochen vor Jahresende. Erfolgt keine Abbestellung, verlängert sich das Abonnement um ein weiteres Jahr. Bei Umzug bitte Nachricht an den Verlag mit alter und neuer Anschrift sowie der Abo-Nummer (steht auf der Rechnung). Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gemäß § 54(2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind. Die als Arbeitsblatt oder Material bezeichneten Unterrichtsmittel dürfen bis zur Klassen- bzw. Kursstärke vervielfältigt werden. Es wird ausdrücklich auf den diesbezüglichen Vertrag zwischen der VG WORT und den Ländern (Fotokopierverbot) hingewiesen. Mitglied der Fachgruppe Fachzeitschriften im VDZ und im DLV. ISSN 0341-5279. Satz und Druck: Druckerei Wilh. Schröder & Co., 3016 Seelze.

„Ich wollt', ich wäre du“

Kaspar H. Spinner

Thema

„Ich wollt', ich wäre du, Marktfrau. Du stehst da so freundlich und heiter . . .“ So beginnt ein Text, den Irmela Brender für Kinder geschrieben hat. Er gibt im ersten Absatz wieder, was ein Schulkind denken könnte, wenn es an einer Marktfrau vorbeigeht; ihre Lebensweise erscheint ihm in rosigem Licht, als Gegenbild zu den Versagungen und Erschwernissen, unter denen es selbst leidet. Wir kennen alle solche Gedanken und Wünsche, aber je älter wir werden, desto mehr wissen wir, daß man sich dabei kaum je eine zutreffende Vorstellung vom anderen macht. Dies verdeutlicht auch der weitere Verlauf von Irmela Brenders Text. Der 2. Abschnitt ist aus der Perspektive der Marktfrau geschrieben, die nun die Kundin beneidet, weil sie hübsch und gepflegt über den Markt kommt. Nach dem gleichen Muster geht es dann weiter, bis der Text wieder beim Schulkind ankommt. Aber man braucht den Text nicht zu Ende zu lesen, man kann selber weiter-schreiben; das Muster ist einfach und reizvoll. Die konjunktivische Formulierung „Ich wollt', ich wäre du . . .“ bildet jeweils den Übergang zur neuen Perspektive. Wenn man das „ich“ als Subjekt beibehält, kann man auch im Konjunktiv weiterfahren, z. B.: „Ich wollt', ich wäre du, Marktfrau. Dann könnte ich so freundlich und heiter dastehen und meine Blumen und mein Obst verkaufen.“ Das Verhältnis von Indikativ und Konjunktiv tritt damit anschaulich zu Tage.

Intentionen

In der Beschäftigung mit Irmela Brenders Text und beim Weiterschreiben können unsere Wunschvorstellungen lebendig werden, zugleich werden wir zur realistischen Einschätzung unserer Vorstellungen angehalten. Darüber hinaus ist unsere Fähigkeit, die Perspektive anderer zu übernehmen, angesprochen. Der Konjunktiv II erweist sich hier nicht nur als Ausdrucksform nicht realisierbarer Wünsche, sondern zugleich als Auslöser von Perspektivenübernahme; aufgrund des Möglichkeitssinnes kann ich mir vergegenwärtigen, wie ich die Welt erfahren würde, wenn ich ein anderer wäre.

Man kann die Beschäftigung mit Irmela Brenders Text mit grundlegenden Erziehungszielen wie Wahrnehmung und kriti-

sche Einschätzung eigener Bedürfnisse, Empathie und Perspektivenübernahme rechtfertigen, man kann aber anhand der Schreibversuche auch ein Stück Sprachkompetenz (Verwendung des Konjunktiv II) und grammatische Einsicht (Funktion des Konjunktiv II) vermitteln.

Realisierung

Das Unterrichtsarrangement ist einfach: Man gibt den Schülern die beiden ersten Textabschnitte und den Anfang des dritten Abschnittes („Ich wollt', ich wäre du, Autofahrer an der Ampel“) und fordert sie auf, den Text selbständig weiterzuschreiben (es dürfte auch funktionieren, wenn man den Text nur vorliest). Besonders anregend wird es, wenn die Schüler jeweils den angefangenen Abschnitt zu Ende schreiben, einen neuen Abschnitt anfangen und dann das Blatt weitergeben. So ergibt sich ein Schreibspiel, das Spaß und Aufmerksamkeit erhöht. Die entstandenen Texte werden vorgelesen, ohne daß dabei viel besprochen werden muß (bei wenig aspektreichen Abschnitten kann man mündlich einige weitere Ideen entwickeln, die man hätte einarbeiten können). Wenn bei diesem Schreibspiel einzelne Schüler in ihren Texten das „ich“ als Subjekt und damit den Konjunktiv beibehalten haben („dann würde ich“ o. ä.), kann ausgehend davon auf den Modusgebrauch eingegangen werden. Einzelne Formulierungsbeispiele werden vom Lehrer herausgegriffen und im Hinblick auf die Unterschiede zwischen Indikativ- und Konjunktivverwendung erörtert. In unteren Klassen kann das ohne Nennung der grammatischen Termini erfolgen. Falls die Schüler außer „wollt“ und „wäre“ keine Konjunkte verwendet haben, soll ein Abschnitt gezielt mit „ich“ als durchgehendem Subjekt umformuliert werden. So dürften sich von selbst konjunktivische Formulierungen ergeben. In oberen Klassen können die Konjunktivformen dann aufgelistet und auf ihre Bildung hin untersucht werden: regelmäßige (schwache) Konjugation, unregelmäßige (starke) Konjugation, würde-Form.

Für die Durchführung genügen 1 bis 2 Unterrichtsstunden. Geeignet ist das Modell für fast alle Klassenstufen – selbst in einem Workshop für Erwachsene habe ich das Schreibspiel mit Gewinn eingesetzt.

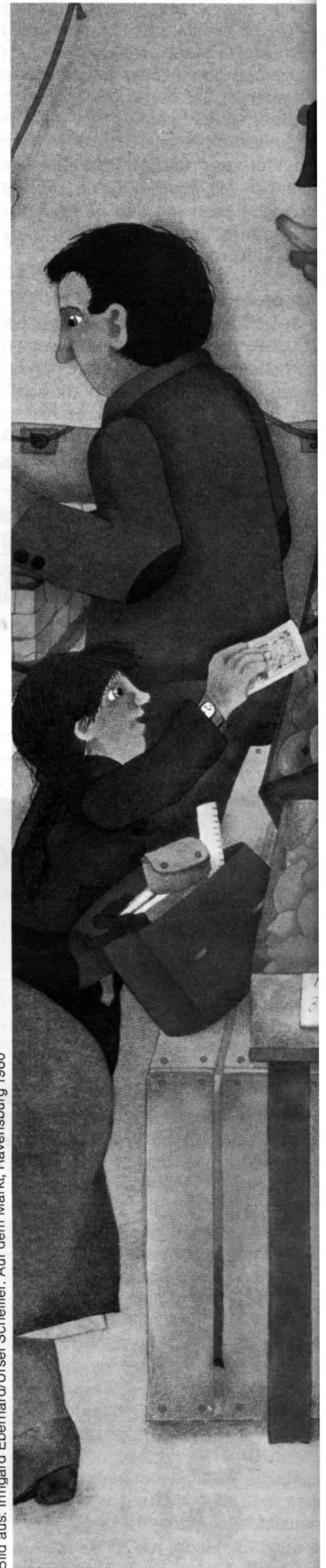


Bild aus: Irmgard Eberhard/Ursel Scheffler: Auf dem Markt, Ravensburg 1980



Ich wollt', ich wäre du

Ich wollt', ich wäre du, Marktfrau. Du stehst da so freundlich und heiter und verkaufst deine Blumen und dein Obst, und alles ist klar. Du brauchst kein schlechtes Gewissen zu haben. Du mußt nicht zur Schule gehen mit dem Gefühl, daß heute der große Krach kommt; daß du aufgerufen wirst und versagt; daß sie dir den Brief geben, in dem steht: Versetzung gefährdet. Du brauchst keine Angst zu haben vor Lehrern und Eltern. Du bist schon groß, und dir kann keiner. Ich wollt', ich wäre du, Marktfrau!

Ich wollt', ich wäre du, Kundin. Du kommst hübsch und gepflegt über den Markt, dein Kind an der Hand, und suchst dir in Ruhe die schönsten Äpfel aus. Du hast keine Geldsorgen, du mußt dir keine Gedanken darüber machen, wie du morgen die neue Ware bezahlen sollst und nächste Woche den Standplatz hier. Du hast keine schmerzenden Beine und dauernd die Angst, daß der Arzt sagt: Schluß jetzt mit der Steherei auf dem Markt. Was soll dann werden? Ich wollt', ich wäre du, Kundin!

Ich wollt', ich wäre du, Autofahrer an der Ampel. Dein Wagen ist elegant und schnell, ein Wagen, wie Erfolgreiche ihn haben. Du bist nicht eingesperrt mit Haushalt und Kindern, du kennst nicht diese Langeweile, die einen erdrückt, wenn ein Tag vergeht wie der andere. Du weißt nicht, wie es ist, ohne Aufgabe zu sein, ohne Abwechslung, ohne Abenteuer, nur mit der Aussicht, daß es immer so bleibt, wie es jetzt ist. Ich wollt', ich wäre du, Autofahrer an der Ampel!

Ich wollt', ich wäre du, Kind mit der Schulmappe. Du gehst so langsam über die Straße wie jemand, der Zeit hat, ein Leben lang Zeit. Du mußt nicht hetzen von einer Sache zur andern und jede halbgetan zurücklassen, weil die nächste wartet; du kennst nicht die Angst, es nicht zu schaffen, überholt zu werden, verbraucht zurückzubleiben. Du mußt nicht zittern vor dem Augenblick, der der letzte sein könnte. Ich wollt', ich wäre du, Kind mit der Schulmappe!

aus: Günther Stiller/Irmela Brender: JA-Buch für Kinder. Weinheim und Basel: Beltz 1974, S. 20